EINE LIEBESERKLÄRUNG
A DECLARATION OF LOVE

Erwin Javor

Das Hebräische im Wienerischen.
Zuhause in zwei Welten.
Hebrew in the Viennese dialect.
At home in two worlds.

Es ist wieder einmal höchste Zeit, Arik Brauer zu feiern, aus vielen guten Gründen, nicht nur, weil er ein Jahrhundertkünstler und 90 Jahre alt geworden ist. Ich wünsche und gönne ihm alles – bis auf die Tatsache, dass er wesentlich besser Schi fährt als ich. Unsere Vorfahren sind doch eigentlich bekannt dafür, dass sie durch die Wüste zogen, vierzig Jahre lang.

Wüste

Eines Tages schlug mir Arik Brauer vor: „Gehen wir doch zwei Tage in den Negev." Das war jetzt nicht weiter überraschend. Arik war ja noch jung, kaum Ende 80, also mehr als fit genug für Camping in der Wüste. Für mich allerdings, der immerhin fast zwanzig Jahre jünger ist, war das eine erhebliche Herausforderung. Die nahm ich aber auch ernst. Gott sei Dank waren noch ein paar Wochen Zeit bis zu unserer Wanderung, also begann ich zu trainieren. Täglich. Meine Trainingstage begannen vor Sonnenaufgang mit einem Protein-Shake, bevor ich mit dem Auto in den Prater fuhr, um dort in der Hauptallee meine Kondition zu optimieren. Um der mentalen und körperlichen Belastung Herr zu sein, kehrte ich natürlich vorher noch zu einem Power-Frühstück in die „Meierei" ein. Nach einigen Dehnübungen bewegte ich mich an der Grenze meiner Kraft bis zum Lusthaus. Und dieselbe Strecke auch noch zurück! Ich wusste natürlich, dass Arik gewohnheitsmäßig täglich im Wienerwald herumläuft, aber wie hoch ist nebbich schon der Leopoldsberg?

Nach meinem wochenlangen Muskelaufbau trafen wir uns wie verabredet in Tel Aviv. Ich hatte, wie das Ehepaar in meinem Alter, das ebenfalls an dem Ausflug teilnehmen würde, die neueste High-Tech-Wanderausrüstung erworben. Ich fühlte mich gestählt und reif für die Wüste.

Dann kam Arik. Mit uralten Wanderschuhen und einem Rucksack aus der Zwischenkriegszeit – und los ging's. Um es kurz zu machen, wir sahen Arik kaum, und wenn, dann von hinten, außer wenn er fröhlich wartete, bis wir ihm nachgehechelt waren. Ich habe den Verdacht, dass die regelmäßigen Pausen, die wir einlegten, wo er uns mit

It is high time once again to celebrate Arik Brauer, for many good reasons, not only because he is an artist of the century and is turning 90. I wish him everything and don't begrudge him anything—except the fact that he skis much better than me. Our ancestors are actually known, after all, to have wandered through the desert, forty years long.

Desert

One day Arik Brauer suggested to me: "Let's go to the Negev Desert for two days." That was not surprising at all. Arik was still young, barely in his late 80's, thus more than fit enough for camping in the desert. But for me, who is at least twenty years younger, this posed a considerable challenge. And I took that challenge very seriously. Thank God there were still a few weeks left until our trek, so I started to train. Every day. My training days began with a protein shake at the crack of dawn before driving to the Prater to optimize my physical condition there in the Hauptallee. In order to master the mental and physical strain, of course, I first went to the "Meierei" for a power breakfast. After several stretching exercises, I began moving, nearing the limits of my strength, to the Lusthaus. And the same route back! Naturally, I knew that Arik walks around the Wienerwald on a daily basis, but how high, nebbish, is Mount Leopoldsberg?

After my weeks of muscle building, we met as agreed in Tel Aviv. Like the couple of my age who would also participate in the excursion, I had acquired the latest high-tech hiking equipment. I felt toughened and ready for the desert.

Then came Arik.With ancient hiking boots and a backpack from the interwar period, and off we went. To make it short, we barely saw Arik, and when we did see him, then only from behind, except when he waited happily until we breathlessly caught up to him. I suspect that the regular breaks we took,

Arik und Naomi mit ihren Töchtern Timna, Talia und Ruth in Ein-Hod, ca. 1980.
Arik and Naomi with their daughters Timna, Talia and Ruth in Ein-Hod, ca. 1980.

Arik Brauer um 1967.
Arik Brauer, ca. 1967.
© Votava/Imagno/
picturedesk.com

Proviant aus seinem Rucksack verpflegte, nur uns zuliebe stattfanden. Arik wäre lieber zügig ohne diese vielen Unterbrechungen weitergegangen. Ich weiß nicht, ob es das Flirren der Abendsonne oder meine Erschöpfung war, aber irgendwie hatte ich den Eindruck, ein mitleidiges Grinsen auf seinen Zügen entdeckt zu haben.

Wir sind also nicht gerade vierzig Jahre durch die Wüste gezogen. Aber vor mehr als vierzig Jahren, als Menschen überall auf der Welt und auch in Wien unter dem Motto „Let my people go" für Ausreisegenehmigungen für sowjetische Juden demonstrierten, waren auch Arik und ich unter diesen Aktivisten. „Let my people go" war und ist nichts anderes als eine Haggada, zusammengefasst als Schlagzeile – denn sie erzählt die Befreiungsgeschichte der Juden vor 3000 Jahren, als sie sich mit der Hilfe Gottes gegen den ägyptischen Pharao auflehnten, aus der Sklaverei befreiten und nach einer vierzigjährigen Wanderschaft in das Gelobte Land gelangten.

Auch künstlerisch hat Arik dieses Thema wiederholt aufgenommen. 2014 erschien zum zweiten Mal eine „Brauer Haggada", für die er eigens 24 großartige Bilder schuf, die dem Jüdischen Museum zur Verfügung stehen.

Zaddik

Weltanschaulich hat Arik eine Haltung, die bewundernswert und unvergleichlich ist. Seine Ansichten sind fundiert und zählen zu den wenigen, die man ernst nehmen kann und muss. Er war in der Nazizeit

where he fed us food from his backpack, were just for our sake. Arik would rather have moved on quickly without these many interruptions. I do not know if it was the glistening of the evening sun or my exhaustion, but somehow I had the impression of having discovered a pitiful grin on his face.

So we did not end up traversing the desert for almost forty years. But more than forty years ago, when people all over the world, as well as in Vienna, demonstrated for exit permits for Soviet Jews under the slogan "let my people go", Arik and I were among those activists. "Let my people go" was and is nothing more than a Haggadah, summarized as a headline—because it tells the story of the liberation of the Jews 3,000 years ago, when they revolted with the help of God against the Egyptian Pharaoh, broke the bonds of slavery and reached the Promised Land after forty years of wandering.

Arik has also repeatedly taken up this theme artistically. In 2014, for the second time, a "Brauer Haggadah" appeared, one he specially created 24 magnificent pictures for, which have been made available to the Jewish Museum.

Tzaddik

In regard to the way he looks at the world, Arik has an attitude that is admirable and incomparable. His views are well-founded and count among the few that you can and must take

unter Lebensgefahr in Ottakring versteckt. Seit langem lebt er einen großen Teil des Jahres in Israel. Er hat dort durch alle Kriege hindurch mit eigenen Händen, übrigens unter anderem auch mit Hilfe arabischer Nachbarn, ein Haus gebaut und Olivenbäume gepflanzt.

Arik ist ein Zaddik, ein wahrer Gerechter: Wovon er spricht, weiß er aus eigenem Erleben. Im Gegensatz zu vielen, auch vielen Künstlern und noch mehr Medien, spricht er auch deutlich aus, was er zu sagen hat, egal, ob es dem Zeitgeist, der falsch verstandenen „political correctness" entspricht oder nicht. Dafür braucht man Rückgrat. Und einen guten politischen Kopf. Und nicht zuletzt die Größe, auf den bequemen Weg des geringsten Widerstands zu verzichten.

Auch die Art und Weise, wie er seine Haltung, egal ob künstlerisch oder medial, zum Ausdruck bringt, ist unvergleichlich. Trotz aller Tragik der Geschehnisse der Vergangenheit und Gegenwart – bei Arik kommen kein erhobener Zeigefinger, keine Eitelkeit oder Larmoyanz ins Spiel.

Spricht er von seinem Erleben der Nazizeit in Ottakring, berichtet er Konkretes. Er fasste das Unfassbare sogar in Lieder und erzählte auch, wie es am Weg in die Unmenschlichkeit gemenschelt hat, wie unfreiwillige Komik und Horror im wahrsten Sinne Tür an Tür lebten. Arik denkt bunt, nie schwarz-weiß. Seine Lieder erzählen von einem „Stiefelwichser", der kein Kinderfreund war, und der seine tiefste Schande erlebt, als sein Deutscher Schäferhund vor einer Ziege flieht. Er besingt den bezirksbekannten Säufer, den „Spiritus", Zielscheibe des Spotts aller Kinder.

Und er erzählt von seinem Vater, dem Schuhmachermeister, dessen Schuhe so feine Handwerkskunst waren, dass sie ihn, der im Lager ermordet wurde, noch um viele Jahre überlebten.

Fast übergangslos, sanft, nur durch seine Beschreibung der Ottakringer, wie sie eben waren in ihrer kleinen Welt im Vierer-Haus, ohne Groll, ohne Bitterkeit, erinnert Brauer an die Ausprägungen des Antisemitismus dieser Zeit. An die Hausmeisterin, eine überzeugte Antisemitin, die ohne Bedenken bereit war, den „Judenschuster" ans Messer zu liefern, aber gleichzeitig dem „Judenbuam" Arik – damals noch Erich – genauso ohne Umständ' das Leben vor der SA rettete. Oder wie Brauer als Ottakringer Bua mit dem Judenstern mit den „arischen" Halbstarken Fußball spielte und plötzlich die HJ auftauchte. Nach dem Krieg hatten die Ottakringer ein neues Problem, sie mussten die Nazi-Insignien loswerden („Was mach ma mit dem Hitlerbild").

Arik hat noch sehr viel mehr Lieder geschrieben, aber diese „Ottakringer" Lieder, die in ihrer Klarheit, ihrer Direktheit und mit ihrem klugen Blick auf die Menschen besser sind als jedes Geschichtsbuch, berühren mich ganz besonders. Fragt man ihn heute, ob er befürchtet, dass die Schoah sich hier wiederholen könnte, trifft er angstfrei und mit einem Lächeln in einem Satz den Nagel auf den Kopf: „Die Antisemiten sind auch nicht mehr das, was sie einmal waren."

Weil er so ist, wie er ist, kann auch nur er mich derart fesseln, wenn er in der Öffentlichkeit diskutiert.

Arik hat eine imponierende Bildung, die er sich nicht zuletzt auch autodidaktisch angeeignet hat. Aber er diskutiert nicht verkopft,

seriously. He was under mortal danger in Ottakring during the Nazi era. He has long been living a large part of the year in Israel. Through all the wars he built a house there and planted olive trees with his own hands, incidentally with the help of Arab neighbors as well.

Arik is a tzaddik, a true righteous man: He knows what he is talking about from his own experience. Unlike many, including lots of artists and even more media—he also clearly articulates what he has to say, regardless of whether or not it corresponds to the zeitgeist, the misunderstood "political correctness." You need backbone for this. And a good political mind. And not least the greatness to give up the comfortable path of least resistance.

The way he expresses his attitude, whether artistically or in terms of media, is also incomparable. Despite all the tragedy of past and present events, no raised index finger, no vanity or mawkishness comes into play with Arik.

If he talks about his experience of the Nazi era in Ottakring, he gives account of concrete things. He even summed up the unbelievable in songs and also told how the human side showed up on the way to inhumanity, how involuntary humor and horror literally lived door to door. Arik thinks colorfully, never in black and white. His songs tell of a "Stiefelwichser" (a "boot wanker") who hated children and experiences his deepest disgrace when his German Shepherd flees from a goat. He sings of the district-known drunkard, nicknamed "Spiritus," the target of all children's ridicule.

And he talks about his father, the master shoemaker, whose shoes were so fine in craftsmanship that they outlived him, who was murdered in the camp, by many years.

Almost seamlessly, gently, merely by his description of the Ottakringers, just like they were in their small world in "Viererhaus" (House No. 4), without resentment, without bitterness, Brauer remembers the manifestations of anti-Semitism of that time. The concierge, a convinced anti-Semite, who was prepared to blindly send the "Judenschuster" ("Jew shoemaker") to his doom, but at the same time saved Arik—at that time Erich—the "Judenbuam" ("Jew boy"), without much fuss, from the SA. Or how Brauer, as the Ottakringer boy with the yellow star, was playing soccer with the Aryan teenagers and suddenly the Hitler Youth showed up. After the war, the Ottakringers had a new problem; they had to get rid of the Nazi insignias („Was mach ma mit dem Hitler-Büd" ["What are we going to do with the Hitler picture"]).

Arik has written many more songs, but these "Ottakringer" songs, which in their clarity, their directness and their clever look at people are better than any history book, especially touch me. If you ask him today whether he is afraid that the Shoah could repeat itself here, he hits the

Arik Brauer 1969 am Kikimandscharo.
Arik Brauer in 1969 at Mount Kilimanjaro.

sondern schlicht, verständlich, authentisch. Er formuliert keine ausschweifenden, komplexen Thesen voller verbaler Ornamente. Er bringt keine Argumente, um Eindruck zu schinden. Arik Brauer schaut seinen Gesprächspartnern direkt in die Augen und kommt trotz aller Komplexität kurz und präzise zur Schlussfolgerung. Er steht über den Dingen, er hat es nicht notwendig, sein Ego zu zelebrieren.

Ist es beispielsweise eine hitzige Diskussion über Israel, bringt er sie mit wenigen Sätzen auf den Punkt: „Wir haben jetzt eine Armee wie jedes andere Land. Die Araber machen uns noch immer Probleme. Wir ihnen aber auch. Aber Seife und Lampenschirme wird niemand mehr aus uns machen!“

Ansichten, die gerade en vogue sind, interessieren ihn nicht. In seiner Argumentation ist er nie in berechenbare Schemata einzuordnen. Er sagt nie etwas, um jemandem zu gefallen. Er ist völlig und zweifelsfrei bei sich. Es gelingt ihm erfreulich oft, Gedanken zu formulieren, die Linke ebenso wie Rechte irritieren. Er differenziert nämlich unbeirrt von jedweder Ideologie entsprechend dem, was Sinn macht.

A Mensch

Arik Brauer repräsentiert für mich einen der wenigen so besonderen Universalmenschen. Aber noch viel mehr: er ist ein Mensch mit großem und tiefem G'spür. Ein stiller, wahrer jüdischer Patriot, ohne Nationalist zu sein. Ein Zeitzeuge der Schoah mit dem klaren Blick der wahrhaft Unbestechlichen. Einer, der beeindruckt, weil er leise, glaubwürdig und wissend ist. Ein Lernender, der die Tora wie ein Geschichtsnail on the head, without fear, with a smile: “The anti-Semites also aren't what they used to be.”

Because he is the way he is, he is the only one able to captivate me so much when he discusses in public.

Arik has an impressive education, which he also acquired not least autodidactically. He does not discuss in an over intellectual way, but rather simply, understandably, authentically. He does not formulate excessive, complex theses full of verbal ornaments. He does not bring in arguments merely to impress. Arik Brauer looks his conversation partner directly in the eye and, despite all complexity, comes shortly and precisely to the conclusion. He is above it all; he does not need to celebrate his ego.

If it is a heated discussion about Israel, for example, he sums it up in a few sentences: “We now have an army like any other country. The Arabs are still causing us problems. We, however, are causing them problems, too. But nobody is going to make soap and lampshades out of us anymore!”

Views that are currently in vogue do not interest him. In his argumentation he is never to be classified into predictable schemes. He never says anything to please someone. He is completely and unequivocally within himself. Fortunately, he often succeeds in formulating thoughts that irritate the left as well as the right. Undeterred by any ideology, he differentiates according to what makes sense.

buch des jüdischen Volkes ergründet und vermittelt. Arik erzählt die großen Geschichten in jeder Hinsicht auf vielfältige Weise. Es ist wohl kein Zufall, dass gerade die Bibel, auch eine große Geschichte, sein Gesamtkunstwerk und die großen Emotionen, die es transportiert, prägt. Arik ist Agnostiker, aber „die Bibel ist das Kunstwerk schlechthin", meinte er einmal, „und als solches tatsächlich ein Wunder. Je mehr man gräbt, umso näher kommt man den historischen Wurzeln."

Arik ist einer, der neidlos Demut fühlt für die, denen sie gebührt. Ein Liebender, der in den Menschen und Geschehnissen die Grautöne erkennt und sie mit Meisterhand in leuchtende Farben taucht.

Ein Liebender, eingebettet in eine geliebte, liebende Familie. Wenige, schon gar nicht erfolgreiche Menschen oder gar Künstler, schaffen es, in ihrer frühen Jugend ihre Lebensliebe zu finden und auch ein Leben lang zu bewahren. Auch das ist etwas Besonderes an Arik, obwohl: mit einer wunderbaren Frau wie Naomi an seiner Seite ist es wohl nicht ganz so schwer, von einer großartigen Mischpoche an Töchtern, Schwiegersöhnen und Enkeln umringt zu sein.

Glück hat auch jeder, dem er in Freundschaft verbunden ist, denn er ist mehr als eine faszinierende Persönlichkeit. Ich bewundere Arik unendlich, er ist mir nahe wie nur wenige. Er ist a Mensch.

Übrigens, zu allem Überfluss ist er auch noch von Berufs wegen alles Mögliche. In alphabetischer Reihenfolge kennt man ihn unter anderem als Architekten, Baumeister, Bildhauer, Bühnenbildner, Dichter, Historiker, Instrumentenbauer, Komponist, Musiker, Professor, Sänger, Schmuckdesigner, Tänzer, … Ach ja, fast hätte ich es vergessen, er malt ja auch. Aber das haben Marc Chagall oder Hieronymus Bosch auch zusammengebracht.

A Mensch

For me, Brauer represents one of the very few special universal people. But much more than that: he is a man of great and profound feeling. A quiet, true Jewish patriot without being a nationalist. A witness of the Shoa with the clear view of someone who is truly incorruptible. One who impresses, because he is soft-spoken, credible and knowing. A learner who explores and communicates the Torah like a history book of the Jewish people. Arik tells the big stories in every respect in many-faceted ways. It is probably no coincidence that it is exactly the Bible—also a great story—that characterizes his *Gesamtkunstwerk* and the great emotions it conveys. Arik is an agnostic, but "the Bible is THE work of art," he once said, "and as such actually a miracle. The more you dig, the closer you get to the historical roots."

Arik is one who ungrudgingly feels humbleness towards those who deserve it. A loving person who recognizes the shades of gray in people and events, and dips them in brilliant colors with a master's hand.

A lover nestled in a beloved, loving family. Few people, least of all successful ones or even artists, manage to find the love of their life in their early youth and to preserve it for a lifetime. Although that, too, is something special about Arik: with a wonderful wife like Naomi at his side, it is not so hard to be surrounded by a great mishpocha of daughters, sons-in-law and grandchildren.

Anyone who is bound in friendship with him is also fortunate, because he is more than a fascinating personality. I admire Arik endlessly; he is close to me as only few are. He is a mensch.

By the way, to top it all off, he is also by profession everything possible. In alphabetical order he is known, among other things, as an architect, builder, composer, dancer, historian, instrument maker, jewelry designer, musician, poet, professor, sculptor, singer, stage designer … Oh yes, I almost forgot, he also paints. But Marc Chagall or Hieronymus Bosch managed to do that as well.

Erwin Javor bei der Präsentation seines Buches *Ich bin ein Zebra* 2017 im Jüdischen Museum Wien, gemeinsam mit Danielle Spera und Arik Brauer.
Erwin Javor at the presentation of his book *Ich bin ein Zebra* (*I Am a Zebra*) 2017 at the Jewish Museum Vienna, with Danielle Spera and Arik Brauer.